

Seminarkurs der Max-Weber-Schule

Die insgesamt 16 Schülerinnen und Schüler besuchten die Klasse 12 des Wirtschaftsgymnasiums. Im Rahmen des Seminarkurses, der zusätzlich zum regulären Unterricht stattfand, erwarben sie Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens, die auf ein späteres Studium vorbereiten sollen. Deshalb stand für die Bearbeitung des genannten Projekts vor allem selbstständiges und selbstorganisiertes Arbeiten im Mittelpunkt. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit realen Unternehmen als Auftraggeber für die Schüler immer eine großartige Chance, praktische Erfahrungen für das spätere Berufsleben zu sammeln. Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird der Seminarkurs vom Fraunhoferinstitut ICT aus Karlsruhe begleitet, welches schon seit einigen Jahren im Rahmen der Lernmethodik Theoprax die Zusammenarbeit von Schülern und Unternehmen in gemeinschaftlichen Projekten koordiniert.

Das diesjährige Projekt wird ab Mitte September 2011 auf der Homepage der Max-Weber-Schule mit Verweis auf unseren Auftraggeber und die Sponsoren präsentiert.

Projektbeschreibung

Beschreibung des Projekts

Ziel unseres Projektes war es, neue Ideen für die zukünftige Gestaltung der landwirtschaftlichen Ausbildung zu entwickeln und in diesem Zusammenhang neue Schwerpunkte der nachhaltigen landwirtschaftlichen Unternehmensführung auszuarbeiten.

Entsprechend dem von der Brundtland-Kommission ausgearbeiteten Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung kommt dem Landwirtschaftssektor eine Schlüsselrolle im Nachhaltigkeitsprozess zu. „Nachhaltige Nahrungsmittelproduktion ist energie- und Ressourcenschonend, dafür eher arbeits- und wissensintensiv.“¹

Der ökologisch nachhaltig ausgerichtete Landbau ist seit Jahren auf Wachstumskurs, jedoch zeigt sich immer deutlicher, dass es an Nachwuchs fehlt und Betriebe aufgegeben werden müssen. Zentrale Grundlagen für den Fortbestand und die Weiterentwicklung einer nachhaltigen regionalen Nahrungsmittelproduktion (in der Folge als Regionalwirtschaft bezeichnet) sind passende Rahmenbedingungen wie Möglichkeiten des Know-how-Transfers oder Branchen übergreifende Kooperationen bezüglich der Produktion bzw. der Vermarktung.

Die Schüler haben u. a. folgende Fragen bearbeitet: Wie soll die Ausbildung zum Landwirt in Zukunft inhaltlich und organisatorisch aussehen? Was muss ein künftiger Regionalwirt erlernen, um im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit zu arbeiten? Wie können attraktive und zukunftsorientierte Modelle der Regionalwirtschaft geschaffen werden, um den Nachwuchs zu sichern? Wie muss der moderne Arbeitsplatz in der Regionalwirtschaft gestaltet sein? Welche Rechtsformen sind in Zukunft gefragt, um eine nachhaltige, zukunftsorientierte Regionalwirtschaft zu sichern?

Dabei orientierten sich die Schüler an bereits vorhandenen Beispielen, wie dem Bachelor-Studiengang "Ökolandbau und Vermarktung" der FH Eberswalde oder der Struktur Regionalwert AG Eichstetten. Als Teilziel wurde u. a. ein branchenübergreifendes Konzept für

¹ vgl. <http://www.umweltbundesamt.de/landwirtschaft/nahrungsmittelproduktion/index.htm>, Downloaddatum 20.08.2010

die berufliche Ausbildung in der Landwirtschaft erarbeitet². Die Schüler haben mit regionalen und überregionalen Betrieben (z. B. Obsthof Siegel, Weingut Wilhelm Zähringer Hartheim) zusammengearbeitet. Bei entsprechenden Institutionen wie dem Ministerium für Landwirtschaft Baden-Württemberg, Universitäten und beruflichen Schulen mit landwirtschaftlichem Profil sowie verschiedenen Verbänden der Landwirtschaft wurden Umfragen durchgeführt und Expertenmeinungen eingeholt.

Darstellung des Reduzierungspotenzials von Klima schädigenden Stoffen/Schadstoffen

Der ökologisch ausgerichtete regionale Landbau mit verschiedenen Möglichkeiten der regionalen Vermarktung belastet Böden und Gewässer weit weniger als Betriebe mit konventioneller Anbaumethode, u. a. durch Vermeidung chemisch-synthetisch hergestellter Mineraldünger und langer Transportwege. Die Regionalwirtschaft spielt zudem eine wesentliche Rolle für Regionalpolitik sowie Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft und befriedigt die stetig wachsende Nachfrage nach umweltverträglich produzierten Lebensmitteln aus nachhaltiger Produktion.

Diese positiven Wirkungen gilt es zu sichern, indem der Nachwuchs für den Fortbestand und die Weiterentwicklung einer nachhaltigen regionalen Nahrungsmittelproduktion gefördert wird. Dies ist insbesondere notwendig vor dem Hintergrund des zukünftig sich zwischen den verschiedenen Sektoren und Branchen noch weiter verschärfenden Kampfes um Fachkräfte.

Erläuterungen zur Übertragbarkeit/Beispielwirkung, Nachhaltigkeit oder zum Multiplikatoreffekt

Mit den Überlegungen und Ideen zur Zukunft der Regionalwirtschaft sollte auf die verschiedenen Möglichkeiten aufmerksam gemacht werden, in der Landwirtschaft tätig zu sein. Es sollte deutlich werden, dass die Regionalwirtschaft ein abwechslungsreicher und zukunftssträchtiger Bereich ist, in dem in den nächsten Jahren viele unterschiedliche Arbeitsplätze entstehen werden. Der starke regionale Bezug des Themas kann grundsätzlich aktiv zur Aufwertung der Wirtschaft in unserer Region beitragen und darüber hinaus junge Menschen auf ihre beruflichen Perspektiven im nahen Umfeld aufmerksam machen.

Ausführungen über den Innovationscharakter

Die meisten nachhaltig wirtschaftenden Betriebe legen mittlerweile ihren Schwerpunkt fast ausschließlich auf die ökologische Landwirtschaft. Im Rahmen unseres Projektes wurden verschiedene Betriebe besucht; es wurde dabei untersucht, wie Unternehmen wirtschaften müssen, um einerseits ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten und andererseits erfolgreich bestehen zu können. Eine Schülerarbeit hatte bestehende und zukünftig sinnvolle und nachhaltige Rechtsformen für landwirtschaftliche Betriebe zum Thema³. In einer anderen Schülerarbeit standen Möglichkeiten einer attraktiven Arbeitsplatzgestaltung - sowohl in bereits vorhandener oder neu zu konzipierenden Form - im Vordergrund⁴. Ein weiterer Themenschwerpunkt war die Gründungsfinanzierung eines landwirtschaftlichen Betriebes⁵

² vgl. Emler, S., Kienzler, T., Moser, J.: Neugestaltung eines landwirtschaftlichen Berufs
Bernhard, A.; Herbst, C.; Mulugeta, R.; Schitterer, A.: Studiengänge in der Landwirtschaft

³ Vgl. Wiedemann, A.: Rechtsformen in der Landwirtschaft

⁴ Vgl. Liebl, J.; Glunk, P.: Personalmanagement in der Landwirtschaft

⁵ Vgl. Flesch, S.; Müller, A.; Volk, L.: Gründungsfinanzierung eines landwirtschaftlichen Betriebes